



BRIGITTE BLOBEL

Jeansgröße 0
Kein Gramm zu viel

Arena
LIFE

»Geraten«, erwidert Katharina.

Zoe nimmt einen Löffel, steckt ihn in die Marmelade und schiebt den Löffel dann in den Mund.

»Bist du so eine, die sich immer kümmert?«, fragt Zoe. »So eine Kümmerin?«

Katharina lacht unsicher. »Keine Ahnung, ich hab das Wort noch nie gehört.«

»Hier ist das nämlich nicht üblich«, sagt Zoe, »hier macht jeder sein eigenes Ding.«

»Esst ihr nie zusammen?« Katharina will nicht enttäuscht klingen, aber sie kann nicht anders. Sie muss daran denken, wie sie sich ihr WG-Leben ausgemalt hatte.

»Essen? Frag mal Lilja, ob sie überhaupt weiß, was das ist.« Zoe nimmt sich ein Croissant, schaut es von allen Seiten an, beißt hinein. »Superlecker«, stellt sie fest.

Katharina nimmt auch ein Croissant. Sie essen eine Weile schweigend, der Tee ist heiß, Katharina muss pusten. Zoe will die Milch direkt aus der Tüte trinken, aber als sie Katharinas Gesicht sieht, gießt sie die Milch in ihre Tasse.

»Ist Jahre her, dass es hier morgens frische Milch gab«, sagt sie, leert die Tasse in einem Zug und gießt nach. »Dabei das beste Mittel gegen zu viel Alkohol.« Zoe lehnt sich zurück und atmet tief durch. »Wow, was für eine Nacht!«

»Was hast du gemacht?«, fragt Katharina. Sie will lässig sein, aber plötzlich findet sie, dass ihre Stimme hoch und kindlich klingt, ein bisschen wie die kleine Schwester von Justus, die ständig die Größeren genervt hat.

»Musik. Was sonst.« Zoe greift nach dem zweiten Croissant. »So was wie ASP, das ist unsere Richtung.«

»Aha.« Katharina hat keine Ahnung, was sie sich darunter vorstellen soll. Klingt so ähnlich wie Aspirin, denkt sie.

Zoe streckt ihr grinsend den Zeigefinger hin. »Siehst du, ich hab's gewusst. Du hast von Musik keine Ahnung.«

Sie hören, wie eine Tür klappt.

»Lilja geht ins Bad. Oh, Scheiße.« Zoe springt auf, rennt in den Flur, pocht gegen die Badezimmertür. »Lilja, kann ich schnell noch mal rein? Ich hab's eilig. Hey, ich war grad auf dem Weg!«

Katharina hört, wie Lilja die Tür öffnet und faucht: »Wieso fällt dir das immer ein, wenn ich gerade ins Bad will? Verdammt, du hättest schon längst fertig sein können.«

»Nur Zähne putzen«, sagt Zoe. »Eine Minute.«

»Zähne kann man nicht in einer Minute putzen«, knurrt Lilja.

Dann geht die Tür zu. Katharina greift nach ihrer Tasse und versucht, ein Seufzen zu unterdrücken. Als sie aufschaut, steht Lilja in der Tür. Im XXXXL-T-Shirt, unter dem ihre nackten Beine spindeldürr hervorschauen. Die knochigen, spitzen Knie. Und übergroße Füße, flach wie Pinguinfüße. Irgendwie sieht die ganze Frau wie ein Pinguin aus, denkt Katharina. Der Gedanke tut ihr gut.

»Hast du Geburtstag?«, fragt Lilja.

»Nein«, sagt Katharina. »Wieso?«

»Na ja, weil das hier so aussieht. Oh Gott! Butter! Hast du das alles eingekauft?« Sie kommt an den Tisch, nimmt sich ein Croissant, bricht es in der Mitte durch, lässt es auf einen Teller fallen und pickt mit dem Zeigefinger ein paar Krumen auf.

Komische Art, ein Croissant zu essen, denkt Katharina, und dann will sie einen Spruch machen über das, was gestern vorgefallen ist, ganz lässig, ganz cool, aber dann kommt

doch nichts heraus.

»Ich dachte, es wäre keine schlechte Idee«, sagt sie stattdessen lahm und ärgert sich über sich selbst. »Der Kühlschrank ist komplett leer.«

»Wir haben ja auch keine Party«, erwidert Lilja, als würde das alles erklären. Sie setzt sich, schaut sich auf dem Tisch um, schüttet etwas Milch in ihre Tasse und löffelt die Milch. Sie trinkt tatsächlich Milch mit dem Teelöffel! Katharina sieht fasziniert zu. Aber schon steht Lilja wieder auf, geht um den Tisch herum und baut sich mit dem Rücken zu Katharina auf. Sie deutet auf eine Stelle an den Schulterblättern.

»Kannst du mal kratzen, bitte?«, sagt sie. »Irgendwas hat mich gestochen. Wieso gibt es immer noch Mücken?«

»Im Herbst kommen die ins Haus«, erklärt Katharina.

»Sie suchen die Wärme.«

»Du kennst dich mit Mücken aus?«

»Na ja«, Katharina muss lachen, »ich komm vom Bauernhof. Mücken, Fliegen, Spinnen. Von allem reichlich.«

»Spinnen? Mein Untergang!«

»Spinnen tun doch nichts. Es gibt unheimlich schöne Spinnen.« Sie kratzt mit den Fingernägeln über Liljas Schulter.

»Mhm«, Lilja wirft den Kopf zurück, »tut das gut. Mehr!« Als sie schließlich zufrieden an ihren Platz zurückkehrt, fragt sie: »Okay, ich hab deinen Zettel vorhin gefunden. Worüber willst du mit uns reden?«

»Über alles«, sagt Katharina.

Lilja zieht dramatisch die Augen zu einem Spalt zusammen. »Über alles?«

»Na ja, über den Ablauf hier. Wie wir zusammenleben, ich meine, wie wir das zusammen gestalten.«

»Zusammen gestalten?« Zoe, die in diesem Augenblick in der Küche auftaucht, grinst.

»Was hör ich da?«

Lilja macht eine großartige Handbewegung. »Darf ich vorstellen? Das ist Zoe. Und Katharina«, sagt sie.

»Weiß ich doch.« Zoe zieht ihren schwarzen Anorak an. »Ich hab sie schließlich reingelassen, weil du nicht da warst.«

»Ich hatte ein Problem mit Mike«, sagt Lilja.

»Schon wieder? Schieß ihn doch in den Wind, wenn er so ein Arsch ist.« Zoe zieht ihren Reißverschluss zu.

»Er ist kein Arsch, wir haben im Moment eben nur eine Krise.«

»Ist aber ein langer Moment«, knurrt Zoe und dreht sich zur Tür.

»Gehst du schon?«, fragt Katharina.

»Ich muss«, sagt Zoe. Sie zwinkert Katharina zu. »War ein echt gutes Frühstück.«

»Aber ziemlich kurz«, sagt Katharina. Das hört Zoe schon nicht mehr. Die Haustür fällt ins Schloss.

»Hast du auch Kaffee gekocht? Oder nur Tee?«, fragt Lilja.

»Bislang nur Tee.« Katharina springt auf. »Ich wusste nicht, was ihr . . .«

»Schon gut«, sagt Lilja. Sie holt einen kleinen Espressokocher aus dem Schrank, füllt ihn mit Wasser und Kaffeepulver und stellt ihn auf den Herd. »Ich brauch morgens einen Wachmacher«, sagt sie. »Oh Gott, war das eine Nacht!«

Noch eine, denkt Katharina. Während sie sich schlaflos auf der ungewohnten Matratze gewälzt hat, haben sich Zoe und Lilja offenbar bestens amüsiert.

Aber ganz so ist es dann doch nicht.

»Ich hab mich mit meinem Freund gezofft«, erklärt Lilja.

»Tut mir leid«, murmelt Katharina mitleidig.

Der Espresso beginnt zu brodeln, Lilja nimmt ihn vom Herd. »Und wieder versöhnt.« Sie wirft Katharina ein strahlendes Lächeln zu und auf einmal fällt Katharina wieder auf, wie überirdisch schön Lilja ist. Die blauen Augen, die fein gezeichneten Brauen darüber, die Porzellanhaut. Der perfekt geschwungene Mund. Die blassen Fingernägel.

Plötzlich kann sie nicht mehr verstehen, wie sie vorhin darauf gekommen ist, Lilja mit einem Pinguin zu vergleichen. Eine Gazelle. Oder eine Antilope. Das würde es eher treffen.

Lilja setzt sich wieder. »Okay. Zu deinem Zettel. Tut mir wirklich leid, dass ich dich gestern einfach so abserviert hab. Das wollte ich nicht. Echt.« Sie schaut Katharina fast flehend an. »Vergibst du mir?«

»Klar«, sagt Katharina erleichtert. »Hab ich doch schon längst.«

Lilja strahlt sie mit einem warmen Lächeln im Gesicht an und mit einem Mal fühlt sich Katharina viel besser. Wer weiß? Vielleicht wird doch noch alles gut in der WG, denkt sie. Sie hebt den Kopf. Auch sie lächelt jetzt.

»Okay, was willst du wissen?«, fragt Lilja und lehnt sich gemütlich zurück.

4. Kapitel

Gestern haben wir uns richtig nett unterhalten. Sie hat Frühstück gemacht, das fand ich irgendwie süß von ihr. Überhaupt, sie sieht so rührend aus, wenn auch entsetzlich provinziell. Dieser Zopf! Und jedes Mal, wenn ich sie sehe, danke ich Gott für meine Figur. Egal, ich war jedenfalls froh, mich irgendwie ablenken zu können, nach dem beschissenen Abend gestern. Wie Mike mich vor allen bloßgestellt hat – er hat gebrüllt, ich würde ihm nicht noch einmal den Abend verderben. Dabei hab ich es doch nicht gewollt. Aber ich hatte wirklich keinen Hunger, das muss er mir doch glauben! Ich darf nicht daran denken. Gestern Abend war alles schön. Er hat nicht gebrüllt. Er ist einfach ein Schatz, wie er sich um mich kümmert. Ich habe es so gut.

Katharinas erste Woche in Hamburg vergeht wie im Flug. So viel Neues stürzt auf sie ein, dass ihr nicht einmal Zeit zum Luftholen bleibt. Zoe und Lilja bekommt sie nur selten zu Gesicht, so beschäftigt ist sie, sich an der Uni zurechtzufinden.

Die Hamburger Uni gehört mit rund 40.000 Studenten zu einer der größten Universitäten Deutschlands. So viel hat Katharina im Internet nachgelesen. Was das aber wirklich bedeutet, das hätte sie sich nicht träumen lassen. All die Gebäude zu finden, den Stundenplan zusammenzustellen, Bücher in der Bibliothek auszuleihen, sich in die völlig überfüllten Kurse einzuschreiben – Katharina weiß bald nicht mehr, wo ihr der Kopf steht. Zumal sie sich ganz alleine durchkämpfen muss. Bis jetzt hat sie noch niemanden so richtig kennengelernt. Nie hätte sie gedacht, dass es ihr einmal so schwerfallen könnte, Kontakte zu knüpfen. Von sich aus jemanden anzusprechen, traut sie sich nicht. In der Uni sind alle so viel älter als sie, die meisten schon weit über zwanzig. Gestern ist sie doch tatsächlich gefragt worden, ob sie sich verlaufen hätte – und dieser mitleidige Blick dazu! Katharina hat es so satt, das Küken zu sein.

Durchhalten, Katharina. Du schaffst das schon!

Wenn sie zu Hause bei ihren Eltern anruft, ertappt sie sich dabei, wie sie Geschichten erzählt. Von der Uni und den vielen neuen Leuten, die sie kennenlernt. Von der WG und den beiden netten Mitbewohnerinnen. Von dem Spaß, den sie haben.

Ihr Vater freut sich für sie, aber manchmal hat sie das Gefühl, dass ihre Mutter sie durchschaut. Dann ist da ein Zögern in ihrer Stimme zu hören, ein Fragezeichen. Aber sie spricht es nicht aus.

Katharina ist froh darüber. Das könnte sie nicht ertragen, nicht jetzt, gleich am Anfang – da hat sie das Gefühl, dass sie bei der kleinsten Nachfrage alles zugeben wird.

Das mit der WG und der Uni und dem Heimweh, das sie vor allem nachts überfällt. Deswegen beißt sie lieber die Zähne zusammen. Wenn sie nur fest daran glaubt, dann wird alles gut, davon ist sie überzeugt. Sie muss positiv denken, den Trick von früher anwenden. Dann klappt es auch mit ihrem neuen Leben.

Und tatsächlich – als ob sie es geahnt hätte – kommt die Wende nur zwei Tage später. Katharina kann es kaum glauben, als sie eines Abends in die WG zurückkehrt und Lilja und Zoe in der Küche gemeinsam auf sie warten. Beide sitzen einträchtig am Tisch, ohne sich zu streiten. Sie haben sogar Tee gekocht! Das hat Katharina noch nie erlebt. Und dann rückt Lilja mit ihrer Idee raus. Eine richtige Einstandsparty will sie für Katharina geben!

Kurz schießt Katharina durch den Kopf, woher der plötzliche Stimmungswandel kommt. Aber dann schiebt sie jedes Misstrauen energisch zur Seite. Jetzt kann sie endlich zeigen, was in ihr steckt, und wieder zu der Katharina werden, die sie von früher kennt!

Gemeinsam setzen sie sich an den Küchentisch, schmieden Pläne für die Party und stellen eine Gästeliste zusammen. Lilja diktiert und Katharina schreibt. Ihr Kopf glüht vor Freude. So hat sie sich das WG-Leben vorgestellt. Das hier fühlt sich richtig an.

»Ich kann Bruschettas machen«, bietet sie sich an, als es zu der Verpflegung kommt. »Und vielleicht ein paar Salate.«

»Okay.« Lilja nickt ihr zu. »Dann kümmere ich mich um die Getränke.« Sie wendet sich an Zoe. »Bleibt nur noch die Frage, wie viel Geld wir zusammenwerfen.«

Zoe zündet sich eine Zigarette an. »Mehr als dreißig Euro sind bei mir nicht drin«, erklärt sie knapp.

Katharina rechnet kurz nach. »Ich kann, glaube ich, siebzig zahlen«, schlägt sie vor. Sie hat nur dreihundert Euro, um Monat für Monat über die Runden zu kommen. Die Miete haben ihre Eltern überwiesen und die Kosten für die Krankenversicherung und die Studiengebühren übernehmen sie auch.

Aber für den Rest, Essen, Monatskarte, Bücher etc. – dafür muss Katharina alleine aufkommen. Sie hat noch keine Ahnung, ob sie das hinkriegt. Falls es gar nicht geht, will sie sich einen Job besorgen.

Lilja geht nicht auf Katharinas Angebot ein. Stattdessen starrt sie Zoe an. »Dreißig Euro?«, fragt sie. »Das ist doch wohl nicht dein Ernst!« Sie schüttelt den Kopf, dass ihre Ohrringe wild hin- und herschaukeln. »Wenn ich und Katharina jeweils siebzig geben, kommen wir nie im Leben hin!«

»Was heißt nie im Leben?« Zoe beugt sich vor. »Wie wäre es, wenn sich deine Schickimicki-Freunde ausnahmsweise mal mit einer normalen Studentenparty begnügen, statt Pizza für vierzig Leute auf unsere Kosten zu bestellen?« Gereizt schnippt sie die Asche ab. »Überhaupt, diese WG-Partys waren bis jetzt immer so was von bescheuert! Ich habe eigentlich gar keine Lust mitzufeiern.«

Eine kleine Zornesfalte erscheint auf Liljas makellosem Gesicht. »Das sagst du ja nur, weil ich das letzte Mal deine blöden Bandmitglieder rausgeworfen habe!«, erwidert sie heftig.

»Drogen sind bei mir nicht drin.«

»Ach nein?«, spottet Zoe. »Davon sind Designer-Drogen wohl ausgenommen, richtig?«

Katharina schaut von einer zur anderen. Sie kann es nicht fassen. Eben war alles noch so schön. Und plötzlich ist wieder mal der schlimmste Zickenkrieg ausgebrochen.

Katharina hat schon ein paarmal mitbekommen, wie sich ihre beiden Mitbewohnerinnen gestritten haben. Geld scheint ein leidiges Thema zwischen ihnen zu sein. Erst vorgestern hat Zoe sich beschwert, dass Lilja höchstens dreimal in zwei Jahren den Kühlschrank aufgefüllt habe. Und dass sie viel zu viel Geld fürs Telefonieren verlange, weil es eigentlich nur Lilja sei, die ständig am Telefon hängt.